

Disziplin der KPD tagaus, tagein verletzt. Da ist zweitens die Gruppe der Versöhner, die mit ihren Schwankungen die Fraktion der Rechten stärkt.“

Stalin in der Sitzung des Präsidiums des EKKI am 19. 12. 1928, Inprekorr. 1929/1, S. 3—4.

Der verbrecherische, klassenfeindliche Charakter dieser Gruppen enthüllte sich während des Ruhrkampfes 1928. Das ZK der KPD unter Führung des Genossen Thälmann hatte in diesen gewaltigen Streikämpfen entsprechend den Weisungen des VI. Weltkongresses der Komintern erfolgreich die Taktik der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie durchkreuzt, die einen Keil zwischen die organisierten und unorganisierten Arbeiter zu treiben versuchte, um den Streik abzuwürgen. Der KPD war es gelungen, 43000 organisierte und 170 000 unorganisierte Arbeiter um ihre Kampfleitungen zu sammeln und im Kampf gegen die reformistische Gewerkschaftsbürokratie die Einheit der Streikenden aufrecht zu erhalten. In diesem Kampfe fielen die Brandler-Anhänger der Partei in den Rücken, traten offen gegen die Losungen und die Taktik der Partei auf und unterstützten so die reformistische Gewerkschaftsbürokratie.

Auch die „Rechten“ leugneten die Möglichkeit des Aufbaus des Sozialismus in der Sowjetunion. Sie standen mit den Trotzlisten und Bucharinisten in Verbindung und beteiligten sich an dem Hetzfeldzug aller Konterrevolutionäre gegen den Genossen Stalin und die KPdSU (B). Mit Unterstützung Bucharins und der Brandleristen versuchten die Versöhner durch gemeine Verleumdungen den Genossen Thälmann aus der Führung der Partei zu entfernen. Genosse Stalin zeigte auf dem Plenum des Moskauer Komitees und der Moskauer Kontrollkommission am 19.10.1928 in folgenden Worten die ganze Größe der damit heraufbeschworenen Gefahr auf:

„Der Sieg der rechten Abweichung in den kommunistischen Parteien der kapitalistischen Länder würde den ideologischen Zusammenbruch der kommunistischen Parteien und eine gewaltige Stärkung des Sozialdemokratismus bedeuten. Was heißt aber eine gewaltige Stärkung des Sozialdemokratismus? Es ist dies eine Stärkung und Festigung des Kapitalismus, denn die Sozialdemokratie ist die Hauptstütze des Kapitalismus in der Arbeiterklasse. Folglich würde ein Sieg der rechten Abweichung in den kommunistischen Parteien der kapitalistischen Länder zur Förderung der Vorbedingungen führen, die zur Erhaltung des Kapitalismus notwendig sind.“

J. Stalin: „Fragen des Leninismus“, Moskau 1946, S. 250.

Die Zerschlagung dieser parteifeindlichen Gruppierungen wurde um so dringlicher, als mit dem Ende der Periode der relativen Stabilisierung des Kapitalismus neue große Kämpfe für die Arbeiterklasse herannahten. Um den kommenden Aufgaben gewachsen zu sein, war die größtmögliche Geschlossenheit der Partei erforderlich. Deshalb beschloß das ZK unter Führung des Genossen Thälmann, das Verbleiben der „Rechten“ beziehungsweise der Versöhner in der Partei von der Annahme folgender Bedingungen abhängig zu machen:

1. Einhaltung der Parteidisziplin,
2. vorbehaltlose Zustimmung zum Programm der KI,
3. bindende Anerkennung aller Beschlüsse der KI, des ZK usw.,
4. Verurteilung ihres parteischädigenden Verhaltens und Enthaltung von jeder weiteren Fraktionstätigkeit,
5. sofortige Einstellung der Herausgabe aller gedruckten und vervielfältigten Schriften,

6. Unterlassen jeder Propaganda gegen die Beschlüsse der Komintern und der Partei.

Da die Rechten diese Bedingungen ablehnten, wurden sie am 19. 12. 1928 aus der Partei ausgeschlossen, nachdem es bereits vorher gelungen war, sie weitgehend zu isolieren. Bald gelang es dem Thälmannschen ZK, auch den verderblichen Einfluß der Versöhner zu liquidieren.

Die Sammlung der Renegaten in der KPO und ihre Entlarvung

Die ausgeschlossenen Verräter Brandler, Thalheimer und Konsorten traten bald nach ihrem Parteiausschluß, am 30. 12. 1928, zu einer „Reichskonferenz“ zusammen und gründeten die konterrevolutionäre trotzkistische KPO (= kommunistische Parteioption), von den klassenbewußten Arbeitern verächtlich nicht anders als „KP-Null“ genannt. Diese kläglich Agenten schämten sich nicht, bei ihrem Verrat an der Sache der Arbeiterklasse die Namen der großen revolutionären Kämpfer Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg sowie die revolutionären Traditionen des Spartakusbundes zu mißbrauchen. Ihre Hauptaufgabe sahen sie darin, Verwirrung und Zersetzung in die Reihen der KPD zu tragen. Sie bedienten sich dabei derselben Methoden der Hetze und Verleumdung, wie wir sie vorher bei den trotzkistisch-konterrevolutionären Gruppen der „Ultralinken“ gesehen haben.

Sie predigten eine mit schein-kommunistischen Phrasen drapierte „Theorie“ des „friedlichen Hineinwachsens“ in den Sozialismus. So standen diese Renegaten Schulter an Schulter mit den rechten Führern der SPD gegen den revolutionären Aufschwung in der Arbeiterklasse und beteiligten sich gemeinsam mit ihnen und den trotzkistischen Verrätern an dem allgemeinen Hetzfeldzug gegen die Sowjetunion, die Komintern und den Genossen Stalin.

Es ist das Verdienst Ernst Thälmanns und des ZK der KPD, daß sie durch eine breite Ideologische Kampagne in der Partei die Versuche dieser Agenten, die KPD zu zersetzen und zu schwächen, zum Scheitern brachten.

Die Ausschaltung der Neumann-Gruppe

Mit der Ende 1929 einsetzenden großen Wirtschaftskrise verschärfte sich der Klassenkampf. Die ideologische und organisatorische Einheit der Partei war gerade jetzt höchstes Gebot. In dieser für sie gefährlichen Lage fand die Bourgeoisie Helfershelfer in den Reihen der damaligen KPD. Diese schäbige Rolle übernahm eine Gruppe, zu der hauptsächlich radikalisierte kleinstädtische Intellektuelle wie Heinz Neumann, Werner Hirsch, Süßkind, Funk alias Wehner, Kurt Müller und andere gehörten.

In dieser Periode, wo es darauf ankam, eine möglichst breite Front gegen die faschistische Gefahr zu schaffen, durchkreuzten sie die von dem Thälmannschen ZK befolgte Einheitsfrontpolitik der KPD und bezeichneten sie als ein „Nachlaufen hinter den sozialdemokratischen Arbeitern“. Sie setzten die sozialdemokratischen Arbeiter mit ihren verräterischen Führern gleich und bezeichneten sie als „Sozialfaschisten“. Durch ihre Losung „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“ erleichterten sie praktisch den Faschisten und der Bourgeoisie die Durchführung der Absichten, die Arbeiterschaft zu individuellem Terror zu provozieren. Durch diese sektiererischen Machenschaften gefährdeten sie die Partei, trugen Verwirrung in ihre Reihen und erschütterten das Vertrauen der Massen zu der Partei. Im Zuge der vom ZK unter Führung des Genossen Thälmann

c/« unserer Partei sind wir „Leninisten“ die alleinigen Linken. Deshalb sind wir Leninisten weder „Linke“ noch Rechte in unserer eigenen Partei. Wir sind eine Partei der Marxisten - Leninisten, und wir kämpfen in unserer Partei nicht nur gegen jene, die wir Vertreter der offenen opportunistischen Abweichungen nennen, sondern auch gegen jene, die „links“ vom Marxismus, „links“ vom Leninismus stehen wollen und ihr rechtes opportunistisches Wesen durch hohle linke Phrasen verhüllen. Jeder begreift, daß, wenn sich Leute, die sich noch nicht von trotzkistischen Tendenzen befreit haben, „Linke“ nennen, das ironisch aufgefaßt werden muß.